Zwickau. Der Rat der Stadt beschloß, die Kleingeldgutscheine über 50 und 10 Pfennige und die metallenen 10-Pfennig-Ersatzmarken der Stadt Zwickau mit Wirkung vom 30. September d. Js. für ungültig zu erklären.

Zwickau. Bergingenieure aus China besuchten Ende voriger Woche die hiesige Gruben-Sicherheitslampenfabrik von Friemann und Wolf und machten nach Vorführung der Fabrikate umfangreiche Bestellungen für ihre Heimat.

* **Plauen i. V.** Ein Riesenpilz im Gewicht von 6 Pfund — bei der jetzigen trockenen Hitze eine große Seltenheit — wurde von einem Schüler im Walde bei Jocketa gefunden. Der Pilz, der zur Gattung der Habichts- oder Rehpilze gehört, also genießbar ist, besteht aus acht übereinander gewachsenen Hüten, die bis zu 40 Zentimeter Durchmesser aufweisen.

Schwarzenberg. Die Not der städtischen höheren Schulen hatte den Rat veranlaßt, den Bezirksausschuß um Bewilligung von Beihilfen aus Bezirksmitteln für Unterhaltung der Realschule und der Handels- und Gewerbeschule zu ersuchen. Wegen Mangels an Mitteln hat der Ausschuß das Gesuch abgelehnt. In gleicher Notlage befinden sich eine Reihe weitere in letzter Zeit erst errichtete Schulen: Oberrealschule Aue, Realschule Klchopau, Thum, Marienberg, Stollberg, Realgymnasium Chemnitz. Sie alle sind an die Nachbargemeinden um Beihilfen herangetreten, aber — erfolglos.

Leipzig. Die Zahl der aus den Mitteln der Erwerbslosenfürsorge wöchentlich unterstützten Personen in der Stadt Leipzig hat vom Mai auf Juni wiederum abgenommen. Diese Abnahme erstreckt sich nur auf die Zahl der laufend unterstützten Erwerbslosen, die von 11 021 Personen im Mai auf 8927 Personen im Juni, d. h. um die erhebliche Zahl von 2094 oder um 19 Prozent zurückgegangen ist. Die — an sich bewegligchere — Zahl der Kurzarbeiter (und Aussetzer) hat dagegen eine Zunahme erfahren, sie ist von 3135 Personen im Mai auf 4309 Personen im Juni gestiegen. Insgesamt bleibt somit eine Abnahme von 921 Personen zu verzeichnen: 13 236 wöchentlich insgesamt unterstützte Personen im Juni gegen 14 157 im Mai.

* **Leipzig.** Der Rat von Leipzig stimmte dem von den Ausschüssen vorberatenen städtischen Wohnungsbauprogramm für 1922 zu. Danach sollen im nächsten Jahr nochmals 528 Wohnungen in verschiedenen Stadtteilen von der Stadt hergestellt werden. Allerdings haben sich hierfür schon wieder soviel Wohnungssuchende gemeldet, daß die Zahl der geplanten Wohnungen mehrfach überzeichnet ist.

* * *

Liebenwerda. Ein gutes Geschäft hat unsere Stadt mit der Herausgabe des Notgeldes gemacht. Von den Notgeldscheinen im Gesamtbetrage von 48 000 Mk., die s. Zt. herausgegeben wurden, sind nur etwa zwei Drittel eingelöst worden, während der Rest im Betrage von 15 665 Mk. zugunsten der Stadtkasse verfallen ist.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 5. August 1921.

Aufgehobener Wettkonzern.

X **Dresden.** Nachdem bereits in den letzten Tagen stark gegen Sport- und Wettkonzerne vorgegangen war, ist nunmehr ein weiteres nicht einwandfreies Unternehmen von der hiesigen Kriminalpolizei aufgehoben worden. Hiesige Agenten hatten für einen Wettkonzern, der seinen Sitz in Berlin haben sollte, von Sportleuten Geld angenommen. Jetzt ist in diesem Unternehmen der Arbeiter Heinrich aus Sebnitz ermittelt worden. Er hatte ohne alle Wettkenntnisse sein Unternehmen selbst ins Leben gerufen und das Geld teilweise zu seinem Nutzen verwendet. Etwa 3 Millionen eingezahlte Gelder wurden bei hiesigen Banken sichergestellt.

Die Ablieferung der Elbtonnage.

* **Dresden.** Am Donnerstag haben die deutsch-tschechischen Schiffahrtsverhandlungen zu einer Einigung über die Ablieferung der noch strittigen Restziffer in einem Umfang von 53 000 Tonnen Raum und 7000 PS Schleppkraft geführt. Die Einigung bedarf nur noch der Ratifizierung durch die beiden Regierungen.

Die Wirtschaftslage der deutschen Aerzte.

* **Berlin.** Das für Wirtschaftsfragen der Aerzte zuständige Mitglied der deutschen Aerztekammer, Geheimrat Dr. Alexander, erklärte einem Ausfrager: 35 Prozent der Aerzte haben in Berlin ein mittleres Einkommen erreicht, und 50 Prozent haben eine Einnahme, die als schlecht oder untermittelmäßig bezeichnet werden muß. Für die „gute Lebenshaltung" ist hierbei ein Einkommen von 50 000 Mark angenommen, für die „mittlere Lebenshaltung" ein solches von 20 000 Mark.

Weitere 190 Reichswehroffiziere entlassen.

* **Berlin.** In Erfüllung der Londoner Entwaffnungsnote der Ententemächte sind wiederum 190 Offiziere aus der Reichswehr entlassen worden. Der Reichswehrminister hat bestimmt, daß den auf Grund des Ultimatums Entlassenen im allgemeinen die Gebühren noch auf drei Monate weitergezahlt werden sollen.

Entgleisung eines alliierten Truppentransportzuges.

* **Kottbus.** Auf der Strecke Sagan—Guben entgleiste am Donnerstag ein mit englischen und französischen Soldaten besetzter Zug. Soweit bisher bekannt ist, ist nur unwesentlicher Materialschaden entstanden.

Aus dem besetzten Gebiet.

)(**Birkenfeld.** Vor mehreren Tagen wurde abends zwischen Brücken und Birkenfeld eine junge Dame aus Birkenfeld von zwei madagassischen Soldaten überfallen, vergewaltigt und schwer mißhandelt.

Der Zwischenfall im Danziger Volkshaus.

* **Danzig.** Bevor die Sipo am Donnerstag in das Danziger Parlamentsgebäude gerufen wurde, beschimpften die Unabhängigen Rahn und Schmidt mit den wüstesten Schimpfworten wie „Dickes Schwein", „Bluthund", usw. den Senator Schwemmel und den Deutsch-Nationalen Fost. Schmidt begoß den Deutsch-Nationalen Fost mit Wasser und bespie den Tisch des Senatspräsidenten.

Bandenüberfall in Oberschlesien.

* **Kosel.** Vorgestern abend griff eine 60 bis 70 Mann starke bewaffnete polnische Bande von Tatschau aus die Stadt Usek an. Rasch zusammengerufene Landleute und Polizei vertrieben die Angreifer.

Zwei deutsche Touristen abgestürzt.

)(**Innsbruck.** Den Blättern zufolge sind zwei deutsche Touristen bei führerlosen Partien tödlich abgestürzt. Vermißt werden drei Innsbrucker Touristen, die am Sonntag einen Ausflug ins Karwendelgebirge unternommen hatten.

Berthelot Nachfolger Laurents?

* **Paris.** Berthelot wurde heute früh von der „Action francaise" als wahrscheinlicher Nachfolger Laurents bezeichnet.

Französische Beschuldigungen gegen England.

X **Paris.** Der „Matin" beschuldigt an leitender Stelle England, daß es mit Deutschland seit Monaten in Rußland eine gemeinsame Ausbeutung plane zur Eroberung des russischen Marktes und Ausnützung der russischen Bodenreichtümer unter Zuhilfenahme deutscher Arbeiter und Spezialisten.

Vermischtes.

Ein Waldbrand vernichtete vorgestern in dem dem Fürsten von Wittgenstein zu Berleburg gehörigen Waldungen bei Siegen 400—500 Morgen 60jährigen Fichtenbestandes. Der Schaden wird auf eine Million M. geschätzt. Das Entstehen des Brandes wird auf den Funkenauswurf einer Lokomotive zurückgeführt.

Die Gewitter am Mittwoch. In fast ganz Deutschland hatten die Mittwoch abend niedergegangenen heftigen Gewitterregen eine starke Abkühlung gebracht. In West- und Mittel-Deutschland sank die Temperatur auf 15 Grad, in Berlin und Hamburg auf 14 Grad. In Bayern fiel das Thermometer Mittwoch von 34,3 auf 18,5 Grad. Der Regen hält dort noch weiter an. In Südwestdeutschland, besonders in der Rheinebene, haben gleichfalls zahlreiche Gewitter heftige Regen und Abkühlung gebracht.

Einem Großfeuer fielen vorgestern die Fabrikanlagen der Glashüttenwerke Hirsch, Janke & Co. A.-G. in Weißwasser in der Ober-Lausitz zum Opfer. Der Backschuppen, die voll gefüllten Lagerräume, Stallungen und andere Nebengebäude wurden vernichtet.

Waldbrand am Hohenstaufen. Am Hohenstaufen, oberhalb der Stadt Reichenhall, brach am Mittwoch ein großer Brand aus, dessen haushohe Flammen bis ins Tal bemerkbar sind. Um 3 Uhr nachmittags hatte das Feuer den Weg bis zum Grat des Berges gefunden, der in einer Ausdehnung von 500 Metern in Flammen gehüllt ist. An eine Bekämpfung des Bergbrandes kann nicht gegangen werden. Den auf dem Gipfel des Berges befindlichen Personen war eine Zeitlang der Rückweg abgeschnitten.

Die Hungerzeit der Jugend. Jeder Mensch macht in seiner Jugend einmal eine „Hungerzeit" durch, d. h. jene Entwicklungsjahre, in denen der Organismus endgültig aufgebaut wird und man daher ein beständiges Nahrungsbedürfnis verspürt. Diese Zeit reicht bei den Knaben gewöhnlich vom 13. bis zum 18. Jahre und bei den Mädchen vom 11. bis zum 16. Nach Ablauf dieser Epoche kann man meist von einem eigentlichen Hungern nicht mehr sprechen, sondern der Mensch hat dann nur noch „Appetit". Die Eltern fürchten in dieser Hungerzeit der Kinder, daß diese sich überessen könnten, aber in diesem Alter gehört ein Ueberladen des Magens zu den Ausnahmen. Erst wenn der Zellenstaat des Körpers vollständig eingerichtet ist, dann tritt auch die Gefahr des Zuvielessens an den Menschen heran. Ein Zwischenraum von sechs Stunden zwischen den Mahlzeiten, wie er häufig im bürgerlichen Haushalt vorhanden ist, ist für die Kinder in den Entwicklungsjahren zu viel, und jedenfalls müssen diese ewig Hungrigen zum Frühstück sehr ordentlich essen, um es dann bis zum Mittag auszuhalten. Zwar ist die Fähigkeit des Fastenkönnens außerordentlich verschieden, aber man kann doch sagen, daß mehr Kinder, als man annimmt, während dieses Alters in der Schule Hunger leiden. Im allgemeinen soll eine Zwischenzeit von 4—5 Stunden auch während der Hungerzeit zwischen den Mahlzeiten liegen, denn nur dann kann die Nahrung richtig verdaut und von dem Körper aufgenommen werden. Allgemeine Regeln über die Nahrungsmengen, die in dieser Epoche der Mensch bedarf, sind schwer aufzustellen. Doch steht man heute auf dem Standpunkt, daß ein halbes Pfund Fleisch in ungekochtem Zustand die genügend große Tagesration darstellt, die freilich durch Milch, Käse und Fisch ersetzt werden muß. Zwei außerordentlich wichtige Nahrungsmittel sind in dieser Zeit frische Gemüse und Früchte, und die Kinder sollten früh an diese Dinge gewöhnt werden. Eine ausreichende Ernährung während dieser „Hungerzeit" ist für das ganze spätere Leben von größter Bedeutung, und so mancher, der in dieser Zeit nicht genug gegessen hat, empfindet die Folgen sehr schwer im Lebenskampf.

Auf der Wacht gegen die Eisberge. Nachdem die „Titanic" im April 1912 durch den Zusammenstoß mit einem Eisberg gesunken war, haben sich die seefahrenden Staaten zu wirksamen Abwehrmaßregeln gegen diese furchtbare Gefahr für die Schiffe zusammengeschlossen. Die Vereinigten Staaten übernahmen die Aufgabe, einen regelmäßigen Ueberwachungsdienst zur Feststellung von Eis und Eisbergen im nördlichen Atlantischen Ozean einzurichten, und die Hydrographische Abteilung der amerikanischen Marine wurde mit der Organisierung dieser „Eispatrouillen" beauftragt. Daß dieser Patrouillendienst auch im Hochsommer nicht ruht, beweist die Tatsache, daß jetzt ein Schiff der amerikanischen Marine, der Zerstörer „Breckenridge" beauftragt worden ist, die Wirkungen zu studieren, die das Schleudern von Feuertorpedos für die Zerstörung von Eisbergen besitzt. Es ist wahrlich keine leichte Aufgabe, die diese Schiffe auf der Wacht gegen die Eisberge zu erfüllen haben. Sie erfordert Kaltblütigkeit, Geistesgegenwart und große Seemannserfahrung. Während die andern Schiffe alles daran setzen, um den Eismassen nach Möglichkeit auszuweichen, müssen diese Eispatrouillen das gefährliche Eis gerade aufsuchen, sich in nächste Nähe der Berge begeben und jede Einzelheit zu ergründen suchen, um dann auf drahtlosem Wege den Schiffen aller Nationen die nötige Warnung zukommen zu lassen. Jahre hindurch sind die Eisberge der Alpdruck aller Seefahrer gewesen, die den Atlantischen Ozean durchqueren, besonders auf der Fahrt in der Nähe der großen Bänke von Neufundland. Ließe sich die Zone, in der das Eis auftritt, genau feststellen, so wäre es ein Leichtes, die Routen zu sichern, die die großen Schiffe einschlagen. Unglücklicherweise aber treten die Eisfelder und Eisberge in verschiedenen Jahreszeiten und auch in derselben Jahreszeit an ganz verschiedenen Orten auf, und ein Schiff kann auf einem Wege, der ihm bei der Abfahrt als sicher gemeldet wurde, dennoch auf unterdessen herangekommenes Treibeis stoßen. Die Eispatrouillen haben mit verschiedenen Annahmen aufgeräumt, aus denen man bisher das Vorhandensein von Eisbergen schließen konnte. So glauben die Seeleute, daß man die Nähe eines Eisberges erkennen kann, wenn man ein Echo hört. Aber diese Eisberg-Echos gehören in das Reich der Fabel. Ebenso wollte man auf das Vorhandensein von Eisbergen aus einer Veränderung der Temperatur schließen, und bereitete sich auf einen Eisberg vor, wenn eine frische kalte Brise einsetzte. Aber mit dem Thermometer läßt sich nicht die geringste Temperaturveränderung in der Nähe von Eisbergen feststellen. Auch Vögel künden nicht das Vorhandensein dieser Gefahren an. Nur durch die mühevollen und unablässigen Patrouillierungen der Eiswachen lassen sich sichere Angaben ermitteln, die dann zweimal täglich, unter besonders schwierigen Bedingungen auch noch öfter bis zu einmal jede Stunde mit drahtloser Telegraphie weitergegeben werden. Die Kosten dieser „Eiswacht" werden von den den Atlantischen Ozean befahrenden Nationen gemeinsam getragen, und zwar im Verhältnis zu der Zahl der Schiffe, die unter jeder Flagge segeln.

Eine wahrhaft glückliche Ehe. Ein Newyorker Ehepaar, Mr. und Mrs. Charles Baumann, haben neun Jahre hindurch kein Wort miteinander gesprochen und sich dabei ganz wohl befunden. Sie erneuerten nach Ablauf der neun Jahre in feierlicher Weise den Vertrag, weitere neun Jahre nicht miteinander zu sprechen. Der Mann ist 75 Jahre alt und die Frau 45. Ueber die Gründe dieses ungewöhnlichen Ehelebens äußerte sich Baumann folgendermaßen: „Vor neun Jahren stellten wir beide fest, daß wir in der alten Form nicht mehr weiter miteinander leben könnten. Wir denken beide über alle Dinge ganz verschieden, was wohl von dem großen Altersunterschied herkommen kann. Und so gab es anfangs Streit. Wir gelobten uns, nicht mehr miteinander zu sprechen, und seitdem ist Friede und Eintracht in unsere Ehe eingekehrt. Wir leben in derselben Wohnung; jeder kommt und geht, wie es ihm gefällt, und wir sehen uns selten. Die Sorge für ihre drei Kinder hat meine Frau ganz allein." Baumann, dessen erste Frau 1890 starb, hat von seinen beiden Frauen sieben Knaben und fünf Mädchen.

Die ältesten deutschen Spielkarten.

Spielkarten werden rasch abgenutzt, und es ist daher begreiflich, daß sich aus jenen Anfängen des Holzschnittes, in denen die ersten deutschen Spielkarten verfertigt wurden, nur wenige Beispiele erhalten haben. Die Arbeiten der „Kartenmacher", die ihre Karten mit allerlei Einblattdrucken, Los- und Schicksalsbüchern, Heiligenbildern usw. verkauften, waren die frühesten Form- und Holzschneider in Deutschland. Aber ihre Werke sind fast völlig zugrunde gegangen, und es ist bisher nicht möglich gewesen, das Urbild der deutschen Spielkarten oder deren Entwicklung mit einiger Vollständigkeit aus den vorhandenen Bruchstücken zu erkennen. Nur zufällige Funde können uns da weiter bringen, und einen solchen hat Erwin Volckmann gemacht, als er das älteste bisher bekannte vollständige Spiel deutscher Karten entdeckte. In seinem bei den Gebrüdern Memminger in Würzburg erschienenen Werk „Alte Gewerbe und Gewerbegassen" teilt er bei der Behandlung der Kartenmaler Näheres über diese Entdeckung mit. In einem alten Sammelband befand sich neben verschiedenen Handschriften niederdeutscher Minnelieder und einigen Frühdrucken auch ein acht Blätter umfassendes gänzlich undatiertes Heftchen, auf dessen zweiter Seite unter einem kräftigen Holzschnitt die vier Druckzeilen stehen: „Ein loßbuch auß der karten gemacht Und allein durch kurtzweil erdacht wer aber zu glauben sich daran wolt keren. Das selbig ließ sich unrecht keren." Auf den folgenden sechs Blättern steht neben jedem achtzeiligen „Schicksalsvers" der zierliche, aber scharfe Holzschnitt eines Kartenbildes, sodaß insgesamt 48 Spielkarten dargestellt sind. Da damals die 10 noch fortfiel, so ist dies ein vollständiges Spiel der deutschen Karten, und aus der Entstehungszeit der Holzschnitte läßt sich erkennen, daß es sich hier um die ältesten deutschen Spielkarten, die bisher aufgetaucht sind, handelt. Die Gewandung und besonders die Schnabelschuhe der dargestellten Kartenfiguren deuten darauf hin, daß die Zeichnungen spätestens zum Beginn des letzten Drittels des 15. Jahrhunderts entstanden sind. Wissen wir doch aus verschiedenen Chroniken, daß um 1490 die Schnabelschuhe bereits altmodisch geworden u. durch breite Schuhe, die sog. „Kuhmäuler" oder „Bärentatzen" ersetzt waren. 1480 wandte sich Papst Sixtus IV. in einer besonderen Bulle gegen den Unfug der Schnabelschuhe, deren überlange, mit Glöckchen besetzte Spitzen zu einer allgemeinen Modenarrheit ausgeartet waren. Schon 1400 waren Verbote dagegen erlassen worden. Die ausgesprochenen Schnabelschuhe der Kartenbilder geben also einen Anhaltepunkt für die Datierung. Auch die Kartenzahlen zeigen deutlich die Formen der Spätgotik, und Kenner des frühen deutschen Holzschnittes haben auch den Schöpfer der Kartenholzschnitte festgestellt: sie erkannten ihn in dem Meister der Ulmer Aesop-Ausgabe. Danach wäre die Entstehung dieser Spielkarten spätestens in den Zeitraum von 1470—75 zu setzen, und damit sind sie als die frühesten deutschen Spielkarten erwiesen. Die „Farben" des Spiels haben folgende Reihenfolge: Herzen, Schellen, Eicheln und Laub oder Grün; die Bilder bestehen aus: König, Obermann, Untermann und Banner. An Zahlen sind vorhanden: Neun, Acht, Sieben, Sechs, Fünf, Vier, Drei und Zwei. In diesem ältesten deutschen Kartenspiel fehlt also die Zehn, die ja auch jetzt noch in der Schweizer Karte durch das „Banner" vertreten ist. Auch das As oder Daus fehlt, doch ist anzunehmen, daß das Banner ursprünglich das Daus ersetzte, was auch aus dessen Zeichnung in dieser ältesten Darstellung hervorzugehen scheint. Daraus ergibt sich eine auffallende Uebereinstimmung der ältesten deutschen Spielkarte mit der spanischen Karte, die zwar das Daus, aber nicht die Zehn kennt.

Die Reform der Reichseisenbahnverwaltung.

Das Reichsverkehrsministerium übersendet der Presse nachfolgende Zusammenstellung der von ihm durchgeführten oder vorbereiteten Reformmaßnahmen.

Neben der Prüfung, inwieweit eine Neuordnung der Reichseisenbahnverwaltung im großen zweckmäßig und erforderlich ist, ist das Reichsverkehrsministerium seit langem bemüht, den Verwaltungsorganismus dadurch wirtschaftlicher und beweglicher zu gestalten, daß Befugnisse, die bisher dem Ministerium vorbehalten waren, auf die Eisenbahndirektionen, und Befugnisse dieser Behörden auf die Eisenbahnämter oder die Dienststellen übertragen werden. Diese Abwälzung der Befugnisse auf die unteren Organe des Verwaltungskörpers ist eins der wirksamsten Mittel, die von allen Seiten mit Recht geforderte Dezentralisation der Verwaltung herbeizuführen. Dadurch, daß so die selbständige Entscheidung in die Hände derjenigen Beamten gelegt wird, die die Unterlagen für diese Entscheidung aus eigener Anschauung kennen, wird zugleich das Verantwortungsgefühl und die Entschlußfreudigkeit dieser Beamten gestärkt und das Schreibwerk zwischen den verschiedenen Instanzen der Verwaltung vermindert werden.

Schon im Jahre 1920 hat die Eisenbahnverwaltung in diesem Sinne eine Anzahl wichtiger Maßnahmen getroffen, von denen hier nur zwei erwähnt seien. Durch die erste wurde die Zuständigkeit der Verkehrsämter und größeren Güterabfertigungen zur selbständigen Erledigung von Schadenersatzansprüchen wegen Beschädigung und Verlustes von Frachtgütern erhöht. Früher war diesen örtlichen Stellen die Entscheidungsbefugnis nur bei ganz geringen Objekten überlassen. Heute sind alle größeren Güterabfertigungen zur selbständigen Entscheidung von Erstattungsanträgen bis zu 300 ℳ und die Verkehrsämter von solchen bis zu 3000 ℳ befugt. Durch diese Dezentralisation sind etwa 40 Prozent aller bisher bei den Eisenbahndirektionen behandelten Entschädigungsanträge auf die örtlichen Stellen übergegangen.

Die andere Maßnahme, die für die weiten Kreise von Handel und Industrie von Bedeutung werden wird, die als Lieferant der Eisenbahnverwaltung arbeiten, ist die Erweiterung der Zuständigkeit der Eisenbahndirektionen für die Feststellung von Kostenanschlägen zum Abschluß von Lieferungsverträgen und zur Zuschlagserteilung bei Verdingungen. Die Eisenbahndirektionen sind künftig berechtigt, Entwürfe und Kostenanschläge ohne Mitwirkung des Ministeriums endgültig festzustellen, die den Betrag von 500 000 Mark (bisher 50 000 ℳ) im einzelnen nicht übersteigen, Lieferungs- und Arbeitsverträge bis zu 500 000 ℳ (bisher 100 000 ℳ) abzuschließen und bei öffentlichen Verdingungen bis zum Betrage von 3 000 000 ℳ (bisher 500 000 ℳ) den Zuschlag zu erteilen.

Neben diesen einzelnen Maßnahmen ist die Verwaltung aber auch mit der systematischen Neuordnung ihres Verwaltungskörpers eifrig beschäftigt. Als erstes Ergebnis dieser Arbeit, die an verschiedenen Punkten in Angriff genommen ist und über die in Kürze mehr zu sagen sein wird, ist ein Erlaß des Reichsverkehrsministers erschienen, der, zunächst für das Gebiet der ehemals preußisch-hessischen Eisen-